

20. Oktober 2015

Symposium der Freien Autoren

Das Leben lieben – obwohl es absurd ist

20.10.2015 Von [DAVID SCHAHINIAN](#) Die praktische Humanität, die aus dem Handeln und Werk des französischen Schriftstellers und Philosophen Albert Camus spricht, hat nichts von ihrer Anziehungskraft verloren. Daran erinnerte der preisgekrönte Kelkheimer Autor Thomas Berger im Haus Altkönig.



Thomas Berger referierte über Albert Camus.

Oberhöchstadt.

„Absurdität und Glück“ – die Philosophie von Albert Camus, das hört sich zunächst nach einem Thema für Universitäten und Schulen an, und tatsächlich ist der Autor Thomas Berger seit 1980 als Gymnasiallehrer in Kelkheim tätig. Die Landesgruppe Hessen des Freien Deutschen Autorenverbands (FDA) hatte jedoch guten Grund, ihn als Redner zu ihrem jährlichen Symposium am Samstagvormittag ins Haus Altkönig nach Oberhöchstadt einzuladen.

Zum einen weiß er als Träger des Sprachpreises 2014 des Vereins für Deutsche Sprache mit selbiger umzugehen. Zum anderen erwies sich vieles, was der französische Philosoph und Schriftsteller erdacht und zu Papier gebracht hat, als erstaunlich lebensnah.

„Seine Ausgangslage war keineswegs vielversprechend“, berichtete Berger über Camus. Er stammte aus einer armen Familie, der Vater war kein Jahr nach der Geburt von Albert am 7. November 1913 in einem Lazarett gestorben. Seine Schriftstellerkollegen nahmen unter anderem seine Herkunft später zum Anlass, um ihn von den einflussreichen Zirkeln in Paris fernzuhalten: Sie spotteten über ihn als „Philosoph für Abschlussklassen“. Will man der FAZ Glauben schenken, ist er heute der am meisten gelesene, am meisten übersetzte und am meisten verkaufte französische Autor weltweit.

Absurdität und Glück also. In seiner Philosophie entspricht die Absurdität der Sinnlosigkeit und das Glück dem Sinn, führte Berger aus. Absurd ist das Leben, weil es durch Fremdheit sowie monotones Alltagseinerlei bestimmt wird und unabänderlich auf den Tod zuläuft. Wie soll sich der Mensch angesichts dieser Aussichten verhalten? Selbstmord oder das Klammern an Hoffnungen etwa sind für Camus keine Optionen.

Von Nietzsche beeinflusst, leitet er vom Absurden seine Philosophie des Glücks ab: „Meine Auflehnung, meine Freiheit, meine Leidenschaft.“ Es gilt, sich permanent gegen das Absurde aufzulehnen. Die Freiheit ist für ihn nichts Abstraktes, sondern „die des Geistes und des Handelns“. Mit der Leidenschaft als drittem Aspekt einer angemessenen Reaktion auf die Absurdität gilt es dem Philosophen zufolge, alle Freuden des Gegenwärtigen zu genießen, führte Berger aus.

„Camus ist für jeden“

Camus verknüpft Absurdität und Glück sowohl auf der Ebene des Einzelnen als auch auf der Ebene der menschlichen Gemeinschaft. Was er 1946 in einer Rede in New York sagte, gilt heute nach wie vor: „Eben weil diese Welt ungerecht ist, müssen wir für die Gerechtigkeit wirken. Und weil sie im Grunde absurd ist, müssen wir ihr umso mehr Vernunft geben.“ Am 4. Januar 1960 starb Camus bei einem Autounfall.

„Mut und Demut, das ist hochaktuell“, urteilte eine Teilnehmerin des Symposiums. Eine andere sah die Auflehnung eher als Privileg der Jugend. Dem widersprach Berger: „Es wäre schade, wenn es so wäre: Camus ist für jeden. Man kann sich den Schwung, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen, immer wieder neu von seinem Denken holen.“

Die Langfassung des Vortrags von Thomas Berger ist in Buchform in der „edition federleicht“ erschienen. Der seit 1973 bestehende hessische Landesverband des FDA trifft sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat um 19 Uhr im Kronberger Hof, Bleichstraße 12. Dort präsentieren jeweils zwei Mitglieder eigene Texte und stellen sich anschließend der wohlmeinenden, gleichfalls offenen Kritik der Anwesenden. Gäste sind willkommen.